

Erhebung der Glasmalerei in der Metropole Ruhr

Pressekonferenz am 2. Dezember 2008 in der Staatskanzlei Düsseldorf

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, sehr geehrte Damen und Herren!



Zunächst einmal bedanke ich mich bei Ihnen, Herr Grosse-Brockhoff, dass wir mit dem Anliegen der Forschungsstelle, die Glasmalerei zu dokumentieren, damit ihre Werte bekannt gemacht werden können, bei Ihnen auf ganz offene Ohren gestoßen sind.

Heute besteht unsere Kultur gerne aus Events und schnell vergessenen Aktionen, damals - und das ist noch nicht lange her, hat die gesamte Bevölkerung, hat jeder kleine Bürger Geld gegeben für ein Bild, das Ewigkeitscharakter hat. Davon haben wir nun 12.000 Werke entdeckt, gehoben, 12.000 unbekannte, bis auf wenige Ausnahmen noch nie gezeigte Kulturzeugnisse, Schätze, die eine reiche Kulturlandschaft repräsentieren.



Was haben wir gemacht?

Sämtliche Gebäude mit Glasmalereien aufgespürt, in einem Gebiet vom Rhein im Westen bis zur Ostgrenze von Dortmund, von der Höhe von Dorsten im Norden bis Witten im Süden. Dies entspricht in etwa dem Bereich der Metropole Ruhr bzw. Essen-Kulturstadt. Sämtliche Gebäude heißt alle Kirchen, Klöster, Krankenhauskapellen, Altersheime, Schulen, Kindergärten bis hin zu repräsentativen kommunalen Gebäuden, etwa Rathäusern, und Bauten von Industrie und Handwerk. Auswertung von Kartenmaterial und Anrufaktionen wurden Grundlage für ein Kataster, das systematisch abgefahren wurde, um Fenster zu fotografieren, Grundrisse der Gebäude und die Lage der Fenster in ihnen zu skizzieren. Alles war verbunden mit einem riesigen logistischen Aufwand, denn 1000 Termine mussten koordiniert werden, um in einem überschaubaren Zeitrahmen die Arbeiten vor Ort durchzuführen.



Ich selbst bin auch an allen Orten gewesen. Man kommt mit den Leuten ins Gespräch, macht sie auf die Glasmalereien aufmerksam und erfährt plötzlich ein unerwartetes Echo: ... Interesse, Stolz, Identität, Geschichts- und Heimatbewusstsein ...

Ältere Menschen berichten, wie es früher selbstverständlich war, dass der Bergmann, bevor er in den Schacht einfuhr, in die Kirche ging um zu beten, dass er heil zurückkehre. Tagsüber gingen die Frauen in die Kirche und beteten für ihre Männer, Söhne und Brüder.

Abbildungen:

1. Duisburg-Neudorf, kath. Kirche St. Ludgerus
2. Essen-Rüttenscheid, kath. Kirche St. Ludgerus
3. Gladbeck-Zweckel, Evang. Kirche

Und abends auf dem Heimweg gingen die Männer noch einmal in die Kirche und dankten Gott, dass sie wieder gesund nach oben gekommen waren. Das Glasbild aus Gladbeck-Zweckel lässt die Situation ablesen und das Schriftband unterstreicht dies: "Du lässt mich erfahren viele und grosse Angst und machst mich wieder lebendig und holst mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf".



Dieses Beispiel führt uns zugleich drastisch vor Augen, was Glasmalerei ist: Diese monumentalen gläsernen, leicht zerbrechlichen und doch wahnsinnig kostbaren Werke sind nicht nur farbig gestaltet, sie haben alle einen tiefen Sinn; es gab einen Grund und Anlass, weshalb sie geschaffen wurden. Sie schildern damit zugleich ein historisches Zeitbild, berichten vom Gedanken- gut der Vorfahren, dokumentieren Geschichte.

Im Ruhrgebiet schildern sie die große gläubige Gemeinschaft. Wenn Fabri- ken und Kirchen längst abgerissen sind, erinnern nur noch die Glasbilder an den doch weltweit bekannt gewordenen Typ des Kumpels, der das Ruhrge- biet aufgebaut hat und den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg mit trug.

12.000 Glasmalereien erzählen so wie hier, ihre Geschichte. Ich habe lange überlegt, wie ich Ihnen heute in der Kürze der Zeit auch nur annähernd ei- nen Eindruck von dieser immensen Fülle und Vielfalt geben kann. Ich den- ke, es geht nur, wenn ich knapp einige Punkte anspreche, die bei der Un- tersuchung aufgefallen sind:

Die Industrielandschaft und Industriemotive sind Themen sowohl in den kirchlichen Glasmalereien - hier zu sehen der



Förderturm auf dem Petersplatz in der kath. Kirche in Herne-Sodingen (von Walter Klocke) - als auch in profanen. Die Abbildung zeigt Motive aus Herne im großen Portalfenster des Hauptbahnhofs, geschaf- fen durch den Herner Künstler Jupp Gesing. Inte- ressant die Stifterinschrift: Gestiftet von der Stein- kohlenbergwerk Friedrich der Grosse AG 1953.



Das Entstehen von Glasbildern ist immer in einen demokratischen Prozess eingebunden. Nie werden Glasbilder in der abgeschiedenen Ideenwelt eines einzelnen Künstlers geboren, sondern immer in großer Runde diskutiert. Vor allem um das Bildthema wurde gerungen, ob im Ratssaal die ausgewählten Berufsgruppen repräsen- tativ bzw. die dargestellten Bürgertugenden für das Gemeinwohl aussa- gekräftigt genug seien oder ob der theologische Inhalt den Vorstellungen der Kirchengemeinde entspreche.

Mit Bedacht wurden die Heiligendarstellungen ausgewählt. Der hl. Bar- bara kommt als der Patronin der Bergleute eine besondere Bedeutung zu. Über 50 mal findet sich ihre Darstellung im Ruhrgebiet. In unserem Beispiel in Bochum-Hamme nimmt sie die Familie des Bergmanns sym- bolisch unter ihren Schutzmantel (von Wilhelm Rengshausen).

Abbildungen:

1. Herne-Sodingen, kath. Kirche St. Peter und Paul
2. Herne, Hauptbahnhof
3. Bochum-Hamme, kath. Kirche Herz Jesu



Vor allem in der 1950er Jahre war es üblich, dass sich die Städte in öffentlichen Gebäuden darstellten mit den ortsansässigen Berufs- und Gewerbegruppen.

Hier ein Fensterdetail aus dem Rathaus in Gladbeck:

Als Stadt am nördlichen Rand des Ruhrgebietes stellt man sich sowohl mit den ländlichen Berufen als auch mit Industriebereufen dar. Die Glasmalerei wurde entworfen von dem Essener Künstler Wilhelm de Graaff.

Überhaupt fällt auf, dass es eine große Identität gibt mit den einheimischen Künstlern. De Graaff und Gesing habe ich schon genannt, ferner gehören dazu u.a. Walter Klocke, Wilhelm Rengshausen, Nikolaus Bette, Heinrich Wilhelm. Man kannte die Künstler und mit ihnen meinte man die eigenen Anliegen am besten umsetzen zu können. Heute sind diese Künstler verges-

sen und auch hier ist dringender Handlungsbedarf, will man ihre Biographien noch für die Nachwelt festhalten.



In den Glasmalereien spiegeln sich ferner Sozialstruktur, Bildungsstand und Reichtum einer Gemeinde, oft schon an der Auswahl eines Künstlers zu erkennen. Neben den lokalen wurden im Ruhrgebiet internationale Künstler beschäftigt wie Gabriel Loire

aus Frankreich in der kath. Kirche St. Nikolaus von Flüe in Bochum-Marmelshagen. Diese gehört übrigens zu den aufgegebenen Kirchen, deren Abriss droht.

Insgesamt konnten weit über 300 Künstler ermittelt werden, die diese reiche Glasmalerei-Landschaft im Ruhrgebiet haben entstehen lassen. Die Namen sind auf der Internetseite zu sehen, die ich Ihnen gleich noch erklären werde.



Zu den Ihnen wahrscheinlich bekannten Künstlern gehört Georg Meistermann. Sein Spiralfenster in der Kirche Heilig Kreuz wurde zu einem Wahrzeichen von Bottrop, mit der diese sich als Stadt mit moderner Architektur präsentierte. Heute droht auch dieser Kirche der Abriss.

Abbildungen:

1. Gladbeck, Rathaus
2. Bochum-Marmelshagen, kath. Kirche St. Nikolaus von Flüe
3. Bottrop, kath. Kirche Heilig Kreuz



Alle bislang gezeigten Bildbeispiele stammen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Die meisten älteren Glasmalereien wurden durch Kriegszerstörungen oder gewandelte Moden vernichtet.

Das älteste Fenster des Ruhrgebietes befindet sich in der ev. Reinoldi-Kirche in Dortmund (ca. 1450), hinten im Turm.



Dreißig Jahre später entstanden die Chorfenster in Bottrop-Kirchellen-Feldhausen. Ca. 100 Fenster stammen aus dem 19. Jh.; ca. 700 Fenster aus einem Zeitraum von 1900 bis 1945, ca. 11.000 Fenster aus der Zeit nach 1945. Das Ruhrgebiet stellt sich damit als eine Region dar, die nicht nur über eine überdurchschnittliche Anzahl an Glasmalereien verfügt, sondern dies in einer jungen Form und Ausprägung. Auch dies ist europäisch einmalig.



Erwähnenswert ist aber auch, dass es sich bei der Glasmalerei nach 1945 bereits um die zweite Ausstattung handelt. Alle historistischen Kirchen, hier ein Beispiel aus Recklinghausen-Suderwich, hatten ja bereits mit der Erbauung ihre Kunstverglasung erhalten. Der Kraftakt, den die Bevölkerung aufgebracht hat, um nach dem Zweiten Weltkrieg noch einmal die kompletten Glasmalerei-Ausstattungen sowohl für die historistischen als auch die modernen, neu errichteten Kirchen aufzubringen, ist heute nahezu unvorstellbar, und lässt sich nur erklären mit der immensen Bedeutung der Kirche für den Menschen in der damaligen Zeit.

Über die Rolle der Gastarbeiter und Emigranten habe ich noch nicht gesprochen. Die Menschen, die aus dem Osten ins Ruhrgebiet strömten, haben z.T. ihre eigenen Heiligen mitgebracht, wie die hl. Hedwig von Schlesien. Hier in dieser Abbildung sieht man unten in der Mitte Stanislaus Kostka. Dieser Heilige wurde 1550 als polnischer Adelige geboren und gegen den Willen seines Vaters Jesuit. Man bewundert ihn wegen seiner Reinheit und seines Starkmuts.

Abbildungen:

1. Dortmund, ev. St.-Reinoldi-Kirche
2. Bottrop-Kirchellen-Feldhausen, St. Mariä Himmelfahrt
3. Recklinghausen-Suderwich, kath. Kirche St. Johannes



Trotz eines allgemein zu verzeichnenden Auftragsrückgangs der Glasmalereien wurden im Ruhrgebiet 270 Werke bereits im 21. Jh. geschaffen - ein Zeichen für die große Tradition, die die Glasmalerei hier hat und ein Zeichen für den modernen Wandel, den die Glasmalerei als wichtiges Kulturzeugnis ablesen lässt.

Ein modernes Beispiel findet sich im Rathaus von Dortmund, bereits 1989 entworfen (von Heinz Oswald Krause-Rischard). Es zeigt die Wechselwirkungen zwischen politischen Entscheidungen und ihre Auswirkungen auf die Stadtentwicklung. Rasterflächen symbolisieren den Flächennutzungsplan und die daraus zu entwickelnden Bebauungspläne.

Was fällt bei unserer Untersuchung noch auf? Es gibt im Ruhrgebiet annähernd gleich viele katholische und evangelische Kirchen, wobei - und auch dies ist etwas Besonderes, die evangelischen Kirchen meistens ein ebenso reiches figürliches Bildprogramm aufweisen, wie man es eigentlich nur in katholischen Kirchen erwartet. z.B. Bochum-Werne. Hier gestaltete Walter Heinrich Putfarken 45 Glasbilder.



45 Glasbilder in einer Kirche - das sind so viele Werke, wie man sie manchmal in einer kleinen Ausstellung sieht. Das bedeutet auch, dass wir einmal über die Bedeutung von Kirchen als Museen nachdenken müssen. Für die Glasmalerei haben sie diese Funktion allemal. Und das heißt auch, dass nun mit dieser Untersuchung das Ruhrgebiet 1000 neue Museen für Glasmalerei bekommen hat. Diese Zahl ist nicht unerheblich, denn noch besuchen jährlich 100 Millionen Menschen die Kirchen in NRW - eine Zahl, die die Bedeutung für dieses Kulturgut unterstreicht.



Wie wichtig es ist, die Glasmalerei vor dem Vergessen zu bewahren, möchte ich noch an einem letzten Beispiel zeigen, und zwar am Chorfenster der ev. Christuskirche in Herne-Wanne-Eickel. Eine höchst interessante dramatische Darstellung mit Kriegs-Invaliden und Witwen unter dem gekreuzigten Christus, rechts und links Personen des Alten Testaments.

Wir hatten ja im Zusammenhang mit unserer Erhebung jeder Kirchengemeinde und auch sonst jedem, der Glasmalereien besitzt, eine Dokumentation zu seinen Fenstern zugesandt mit der Bitte, unsere Angaben zu prüfen, evtl. zu korrigieren und zu ergänzen. Sinn der Sache war, die Bevölkerung vor Ort in den Prozess, sich der Kulturzeugnisse bewusst zu werden, mit einzubeziehen. Dies ist auch überall mit Begeisterung geschehen.

Abbildungen:

1. Dortmund, Rathaus
2. Bochum-Werne, Evang. Kirche Werne
3. Herne-Wanne-Eickel, evang. Christuskirche

Noch heute gehen Untersuchungsergebnisse bei uns ein. Aber im Falle des Beispiels konnten überhaupt keine Angaben zum Werk mehr gefunden werden, kein Schöpfer und keine Jahreszahl. Und es ließ sich auch kein Zeitzeuge mehr finden, obschon das Fenster ja erst rund 50 Jahre alt sein kann. Dies ist sehr erschreckend, aber leider kein Einzelfall und zeigt die Dringlichkeit der Untersuchung. Denn erst, wer weiß, was er hat, kann die Dinge auch entsprechend werten und sieht einen Sinn in der Erhaltung.

Die Internetseite

Das Einbinden der Bevölkerung in den Prozess des Kennenlernens, Bewusstmachens, Erlebens, Mitforschens, Kontrollierens ist also in Bezug auf die Glasmalerei, die sich ja überall vor Ort befindet, sehr wichtig. In der Verabredung mit der Landesregierung war es deshalb auch eine Grundbedingung, dass alle Angaben über das Internet veröffentlicht werden. Wir hatten bereits darin Erfahrungen durch das durchgeführte Euregio-Projekt in der Euregio Rhein-Maas-Nord. Doch die wahnsinnig große Datenmenge, die nun mit dem Ruhrgebiet auf uns zukam, und die Forderung der Landesregierung, dass alle Daten nun auch nach Künstlern abrufbar sein sollten, zwang uns zu einer vollständigen Neuentwicklung einer Datenbank - für unsere kleine Forschungsstelle bereits die dritte - was mit einem immensen Aufwand verbunden war. Die Landesregierung hat zu diesem Projekt einen Zuschuss gegeben, doch den Löwenanteil hat die Forschungsstelle selbst aus privaten Mitteln erbracht.

Werfen wir nun einen Blick auf die Internetseite www.glasmalerei-ev.de

Ordnung
nach Projekten,
nach Städten und Gebäuden
Grundriss, Außen- und Innenansicht
Abfolge der Fenster im Uhrzeigersinn

Schneller Überblick möglich über ein kleines Gebiet, über eine Stadt oder Stadtteil.

Abrufen nach Künstlern
so entstehen auf Dauer ganze Werkverzeichnisse

Wichtig die Kontrollmöglichkeit für jeden, ob sich die Werke noch vor Ort befinden.
z.B. Bochum-Langendreer, St. Thomas Morus: abgerissen, Glasmalereien befinden sich in der Forschungsstelle
z.B. Gelsenkirchen-Buer, Christus König. Erst im August ist der Bagger dort durchgefahren und hat alles zerstört.
z.B. Essen-Frintrop, Herz Jesu. Erst in der letzten Woche haben wir mit großem technischen und finanziellen Aufwand kurz vor dem Abriss die zwei Glasbilder geborgen.

Damit wird die Bedeutung der Internetseite auch für die Kultursicherung wichtig. Denn hier kann sich nun auch die Verwaltung darüber informieren, bevor sie eine Abrissgenehmigung ausspricht, was sich in einem Gebäude befindet.

Lieber Herr Grosse-Brockhoff, ich danke Ihnen, dass Sie uns die Gelegenheit gegeben haben, hier vor einem überregionalen Gremium auf die Bedeutung und auf die Probleme der Glasmalerei hinzuweisen. Die Glasmalerei ist noch ein so unbearbeitetes Feld, dass sie der Anstrengungen aller bedarf, um dieses wichtige Kulturgut zu erhalten. Ich bitte Sie um Ihre Unterstützung und bitte auch die Damen und Herren von der

Presse, durch eine entsprechende Berichterstattung zur Verbreitung beizutragen und damit die Grundlagen für den Erhalt zu legen.

In den Niederlanden, in der Provinz Limburg, hat unser Erhebungsprojekt ausgelöst, dass nun mit den Gemeinden verhandelt werden wird, damit nur noch Abrissgenehmigungen erteilt werden, wenn nachgewiesen ist, dass die Glasmalerei an geeigneter anderer Stelle wiedereingesetzt werden kann. Die Glasmalerei spielt in NRW eine besondere Rolle. Ich denke, im Umgang mit ihr sollten auch wir Wege finden, die deutschlandweit vorbildhaft werden.

Vielen Dank!

Stiftung Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jh. e.V.
Dr. Dipl.-Ing. Annette Jansen-Winkel
Winkel 66
41068 Mönchengladbach
Tel: 02161-952767
stiftung_glas@t-online.de

Abbildung:

St. Aloysius
Gelsenkirchen-Schalke, kath. Kirche St. Joseph

